



Afghanistan

Allgemeine Informationen und Bildungsstand

- ▶ Einwohnerzahl (2016): 32,7 Millionen
- ▶ Altersstruktur (2016): 0-24 Jahre: 63 % / 25-54 Jahre: 30 % / 55 und älter: 7 %
- ▶ Einwohner im Alter von 15-24: 7.3 Millionen (rund 732.000 Personen pro Altersjahrgang)
- ▶ Analphabetenquote (2015): 62 % der Personen über 15 Jahre
- ▶ Einschulungsquote (2013): ca. 72 % eines Altersjahrgangs
- ▶ Anteil Sekundarschüler/innen (2014): 49 % eines Altersjahrgangs
- ▶ Anteil staatliche berufliche Bildung (2014): 1,3 % eines Altersjahrgangs
- ▶ Akademikeranteil (2013): ca. 5-10 % eines Altersjahrgangs
- ▶ Ausgaben für Bildung (2014): 4,8 % des BIP
- ▶ Sprachen: Dari und Paschtu, gebräuchliche Fremdsprachen: Englisch

Zuwanderung und Integration in Deutschland

- ▶ Zuwanderung im Jahr 2015: ca. 150.000 Registrierungen
- ▶ Asylanträge im Jahr 2016: 127.892 Anträge
- ▶ Schutzquote im Jahr 2015: 48 %, bereinigte Schutzquote: 86 %
- ▶ Afghanische Bevölkerung im Jahr 2015: 131.500 (2010: 51.300)
- ▶ Afghanische sozialversicherungspfl. Beschäftigte im Jahr 2015: 14.010 (2010: 9.900)
- ▶ Afghanische Arbeitssuchende im Jahr 2016: 46.849 (2010: 19.900)
- ▶ Anträge auf Anerkennung des Berufsabschlusses 04/2012 - 12/2015: 165 Anträge
- ▶ Häufigster Beruf beim Anerkennungsverfahren: Arzt

Ausbildungssystem

- ▶ **Historie:** Nach dem Bürgerkrieg wird das Bildungssystem nun seit 2001 neu aufgebaut.
- ▶ **Struktur:** zentralstaatlich organisiertes Bildungssystem
- ▶ **Ausbildungsgänge:** Erstausbildungen werden im Rahmen der Klassen 10-12 an den Berufsschulen erworben. Die Absolventen können die Ausbildung an den Colleges fortsetzen (Dauer: 2 Jahre) oder direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen. Alle Ausbildungsgänge sind vollzeitschulisch organisiert. Der Praxisanteil in Lernwerkstätten oder Laboren beträgt dabei etwa 60 %. Ein Betriebspraktikum ist nicht vorgesehen.
- ▶ **Zahl der Ausbildungsberufe:** 93 Ausbildungsberufe
- ▶ **Nicht-staatliche Ausbildungsgänge:** stark ausgeprägter non-formaler und informeller Sektor, traditionelle betriebliche Ausbildung („learning by doing“) ist vorherrschend
- ▶ **Weitere Informationen** finden Sie im Länderprofil **Afghanistan** unter www.bq-portal.de

Sie würden gerne Flüchtlinge in Ihrem Unternehmen beschäftigen?

Informationen dazu finden Sie auf www.kofa.de/fluechtlinge

Im Auftrag des



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Umgesetzt durch:



Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

init
Digitale Kommunikation

Kontakt:

Projektbüro BQ-Portal

Tel.: +49 221 4981 873

E-Mail: projektbuero@bq-portal.de

„Alle freuen sich über meine Fachkompetenz“



Bereits 1985 kam Laila Alim aus Afghanistan nach Deutschland. Nach einigen Umwegen arbeitet sie nun als anerkannte Gesundheits- und Krankenpflegerin in der ambulanten Pflege.

Als 20-Jährige flüchtete Laila Alim aus politischen Gründen nach Deutschland. In ihrer Heimat im Süden Afghanistans hatte sie zuvor eine Ausbildung als Hebamme und Krankenpflegerin abgeschlossen. In Deutschland konnte sie den Beruf ohne Anerkennung jedoch nicht ausüben. „Da mir meine Arbeit sehr am Herzen lag, wollte ich die Anerkennung eigentlich gleich in Angriff nehmen. Doch meine familiäre Situation ließ das nicht zu.“ Rund 15 Jahre kümmerte sie sich in Vollzeit um ihre fünf Kinder. „Mein Ziel, in Deutschland auch zu arbeiten, habe ich allerdings nie aus den Augen verloren.“

2011 begann Laila Alim schließlich mit der Anerkennung ihrer Hebammen-Ausbildung, konnte die dafür notwendige Anpassungsmaßnahme jedoch nicht abschließen, weil sie keinen Praktikumsplatz in der Nähe ihres Wohnortes fand. Ein herber Rückschlag. „Aber ich habe weitergekämpft!“, erklärt die optimistische Powerfrau.

Und schon öffnete sich eine neue Tür: Eine Mitarbeiterin bei der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz in Hamburg wies sie auf die Möglichkeit hin, alternativ ihre zweite Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin anerkennen zu lassen. Zunächst wurde allerdings keine Gleichwertigkeit festgestellt. Deshalb nahm Laila Alim an einer einjährigen Anpassungsmaßnahme teil, die durch die gemeinnützige Gesellschaft „passage“ getragen und in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und seiner Universitären Bildungsakademie durchgeführt wurde. Eine anstrengende Zeit. Vor allem die vielen Fachbegriffe machten Laila Alim während der Schulung zu schaffen. „Aber ich habe viele neue Dinge gelernt, auch weil meine Ausbildung in Afghanistan speziell auf weibliche Patientinnen ausgelegt war.“

Nachdem die 51-Jährige ihre praktischen Einsätze und alle Modulabschlüsse absolviert hatte, bekam sie die Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin.

„Danach habe ich ganz viele Jobangebote bekommen, ich musste mich gar nicht groß bewerben! Bei meiner jetzigen Stelle hatte ich bereits als Aushilfe während der Maßnahme gearbeitet“, erzählt Alim, für die sich seitdem vieles verändert hat. „Als Gesundheits- und Krankenpflegerin werde ich jetzt mehr respektiert. Und alle freuen sich über meine Fachkompetenz“, so die Hamburgerin. Dass sie die Anpassungsqualifizierung in Deutschland machen konnte, bedeutet ihr sehr viel und erfüllt sie mit Stolz. „Ich arbeite sehr gerne und gehe mit offenem Herzen zu meinen Patienten. Meine Kinder sind jetzt auch groß genug, so dass ich meinen Beruf frei ausüben kann. Außerdem bin ich stolz darauf, ihnen jetzt öfter etwas Schönes kaufen zu können.“

**Weitere Erfahrungsberichte finden Sie auf www.erkennung-in-deutschland.de
Wie Sie als Unternehmen das Anerkennungsverfahren unterstützen können,
erfahren Sie auf www.bq-portal.de**

Im Auftrag des



Umgesetzt durch:



In Kooperation mit:

